Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht

Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft

Band: 4 (1878)

Heft: 28

Artikel: Ueber das Prinzip der Anschaulichkeit im elementaren Rechnungsunterricht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-239279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Platter, Elsau.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Consortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. IV. Jahrgang. ZÜRICH, den 12. Juli 1878. Nro. 28.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Ueber das Prinzip der Anschaulichkeit im elementaren Rechnungsunterricht.

(Aus der Wiener «Volksschule».)

Wenn man erwägt, warum der Lehrplan das Rechnen in den Unterklassen auf ein enges Mass des Lehrstoffes beschränkt und anordnet, dass dessen Unterricht stets nur halbstündig zu ertheilen sei, so erkennt man hierin die dankenswerthe Sorge, einerseits die im Aufkeimen begriffene Jugend vor geistiger Ueberanstrengung zu schützen, anderseits zu verhindern, dass durch zu langes Verweilen bei einem an sich trockenen Gegenstand das Interesse frühzeitig abgeschwächt oder erdrückt werde.

Wie kommt es jedoch, dass bei einem verhältnissmässig niedrig gestellten Lehrziele, zu dessen Erreichung hinwieder jährlich eine sehr respektable Stundenzahl verwendet wird, die Erfolge im Rechnen der Unterklassen fast allgemein viel zu wünschen lassen? Wie kommt es, dass sonst tüchtige Elementarlehrer den Rechnungsunterricht auf der Unterstufe für eine langweilige, oft geisttödtende Arbeit erklären, mit der man sich nicht so frühe schon beeilen sollte? Wie kommt es, dass gar oft auch die Kinder, in auffälliger Indolenz, einem nur sehr mässigen Fortschritte unüberwindliche Schranken entgegen setzen?

Wir behaupten, dass das Prinzip der Anschaulichkeit beim Rechnen in den Unterklassen noch viel zu wenig zur Geltung kommt und dass infolge dessen diese Rechnungsstunden für Lehrer und Schüler eine unangenehme Arbeit werden. Unsere Mahnung lautet daher: Gebt den Kindern mehr Anschauungsmittel zur Hand! Lasset jeden einzelnen Schüler thatsächlich mit denselben manipuliren! Sorget für die Manigfaltigkeit dieser Anschauungsmittel! Beschränkt euch nicht auf die so äusserst unhandliche Kugelzählrahme!

Was kostet ein Liter Bohnen und wie viel würde man brauchen, um jedem Schüler eine zum Rechnen genügende Zahl in die Hand zu geben? Wie gering ist der Preis von 600 Spielmarken (Blechblättchen ohne Gepräge) oder von 1000 Stück fingerslanger Holzstäbchen! Um wie wenig Geld verabfolgt der Fabrikant ein Gros nagelneuer Knöpfe!

Bei Verwendung solcher Zahlenversinnlichungsmittel in Handen aller Kinder der Anfängerklassen muss sich der Unterricht ungemein lebendig gestalten. Dabei erscheint es nothwendig, den Kleinen so schnell als möglich einen Zahlenkreis zu erschliessen, innerhalb dessen immerhin einige Rechnungsoperationen ausgeführt werden können, z. B. die Zahl 5. Da lassen sich schon die vier Grundoperationen anwenden und verschiedene Kombinationen gestalten.

Auf dieser Unterrichtsstufe sind die Kinder noch nicht im Stande, die Zahl von der Sache zu abstrahiren; man soll das gar nicht zu fordern versuchen. Es ist nicht minder widersinnig, Aufgaben zu stellen, wie: Du hast in der rechten Tasche drei Nüsse, in der linken zwei, wie viel zusammen? — Nur was das Kind in der Hand hält, was es wirklich sehen kann, nur das wird, sei es eine Marke, eine Bohne, oder ein Stäbchen, mittelst seiner lebhaften Einbildungskraft sofort zum kupfernen, silbernen oder goldenen Münzstück, zur Nuss, zum Apfel etc.

Selbstverständlich ist es nicht rathsam, verschiedene Versinnlichungsmittel gleichzeitig durcheinander anzuwenden; Abwechslung dagegen hat auch hier, wie so vielfach im Leben, ihren grossen Reiz. Die Rechnungshalbstunde wird äusserst belebend eröffnet durch die Anzeige: Heute rechnen wir mit Marken! — Schon das Abzählen der Realzeichen durch die das Vertheilen selbst besorgenden Schüler ist eine zu grossem Vergnügen gereichende Rechnungsarbeit.

Halbbildung und wahre Bildung.

(Aus einem Artikel des «Berl. Tagbl.».)

Heute glauben viele Leute, ein erweiterter Gesichtskreis führe die Zöglinge der Volksschule zur Halbbildung und mache sie unzufrieden und räsonnirlustig. Nach unserer Auffassung ist die tadelnswerthe Halbbildung diejenige, welche auf der einen Seite die Formen der Bildung ohne ihren innern Gehalt, d. h. die äussere konventionelle Geschliffenheit, — auf der andern Seite aber das Wissen in sich begreift, das sich keine Form zu geben, sich mit dem Leben nicht zu vermitteln weiss. Diese Arten der Halbbildung, die Form ohne Inhalt und den Inhalt ohne Form, findet man einerseits bei den Vornehmen, die ohne gründliches Wissen und Können zu ansprechenden Umgangsmanieren eingeschult sind, und anderseits bei den Gelehrten, die sehr oft nichts als Studirmaschinen, Personen ohne Persönlichkeit sind, nicht aber bei denjenigen Ständen, denen man sie so gern andichtet.

Der Gegensatz solcher Halbbildung ist die wahre Bildung, welche in sich selbst einen festen Mittelpunkt besitzt, indem sie Kenntnisse und Geschicklichkeiten mit einer bestimmten Lebensanschauung und einem erkannten Lebenszweck zusammenfasst. Auf das Mehr oder Weniger des Wissens kommt es hiebei nicht an. Jeder Mensch, der, frei entwickelt, das um ihn wogende Leben beachtet und versteht und in ihm einen sichern Standpunkt einnimmt, ist auf seine Weise gebildet, und gerade diese Bildung soll die Volksschule schaffen. Solch eine Bildung ist jederzeit der Erweiterung fähig und doch in sich abgeschlossen; sie ist allseitig und somit relativ vollendet. Die wahre Bildung gleicht konzentrischen Kreisen. Jeder,